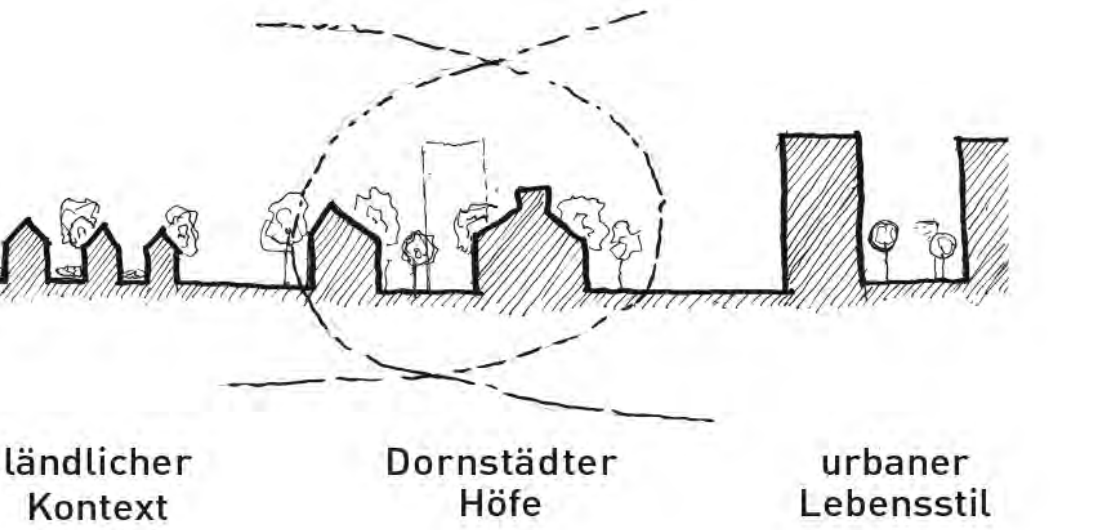


Dornstädter Höfe

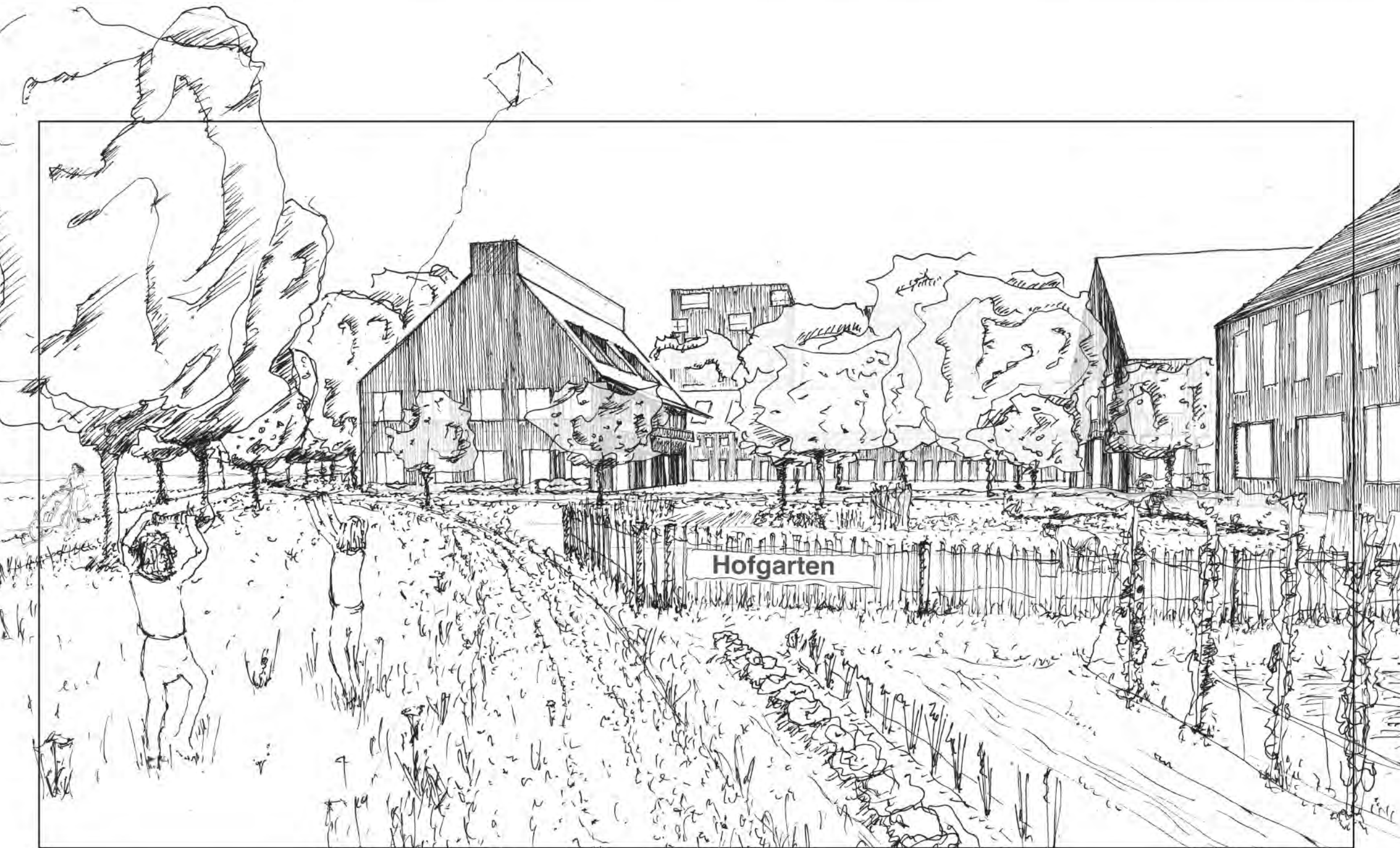
Ort – ländliche Kontext · Programm – urbaner Lebensstil
Wie wohnt man unter diesen Rahmenbedingungen?

Diese Grundfrage nehmen wir zum Anlass Ort und Programm auf ihre Synergien hin zu betrachten. Ähnlich einem Ökoton entsteht für uns aus dieser Kombination des Ruralen und Urbanen ein ganz eigener Lebensraum mit besonderen Typologien in der Architektur und in den Freiräumen, die ihre Basis im Ortstypischen haben. Ein ländlich urbanes Quartier befriedigt den Wunsch nach Individualität und Rückzugsorten ebenso wie jenen nach Gemeinschaft und Austausch. Nicht das generische Einfamilienhausgebiet sondern ein Quartier mit Ortsidentität und Qualität zu entwickeln war unser Ziel. Ein Quartier, das einen Namen trägt, identifizierbar ist und eine dem Ort entsprechende bauliche wie atmosphärische Dichte entwickelt:

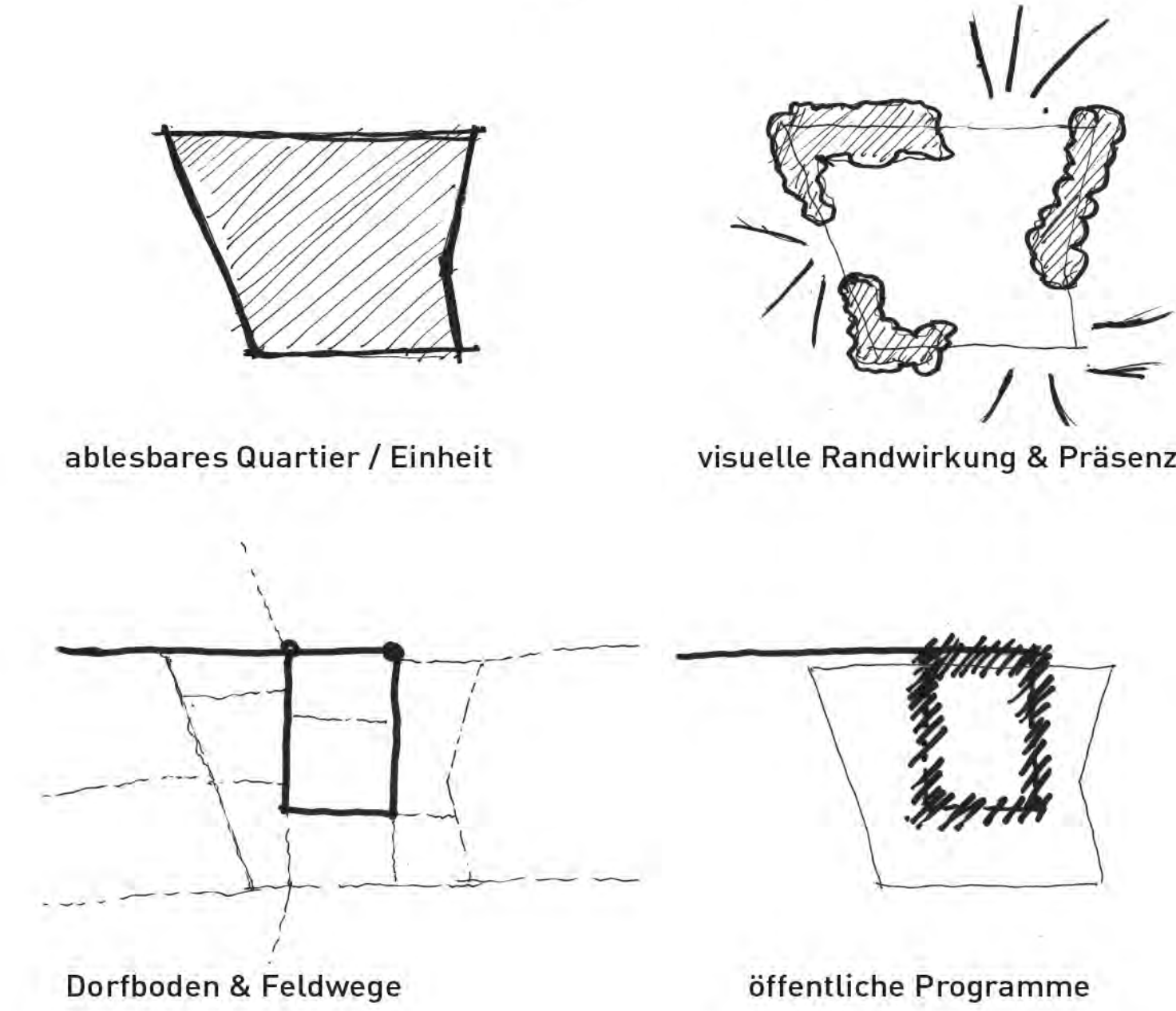


Basis des Entwurfs ist die Identifizierung von bestehenden Qualitäten, die in einer sogenannten Schatzkarte zusammengefasst sind. Diese Schatzkarte beschreibt Elemente, die den Ort charakterisieren und in seiner Entwicklung bedeutsam waren. Diese Elemente werden möglichst erhalten und weiterentwickelt bzw. neu interpretiert. Ein sensibler Umgang mit Freiraumelementen, wie dem ortsprägenden Baumbestand oder der Obstbaumwiese, aber auch die Wiederinwertsetzung von Orten, wie der Kirche oder den Friedhöfen sind dabei selbstverständlich.

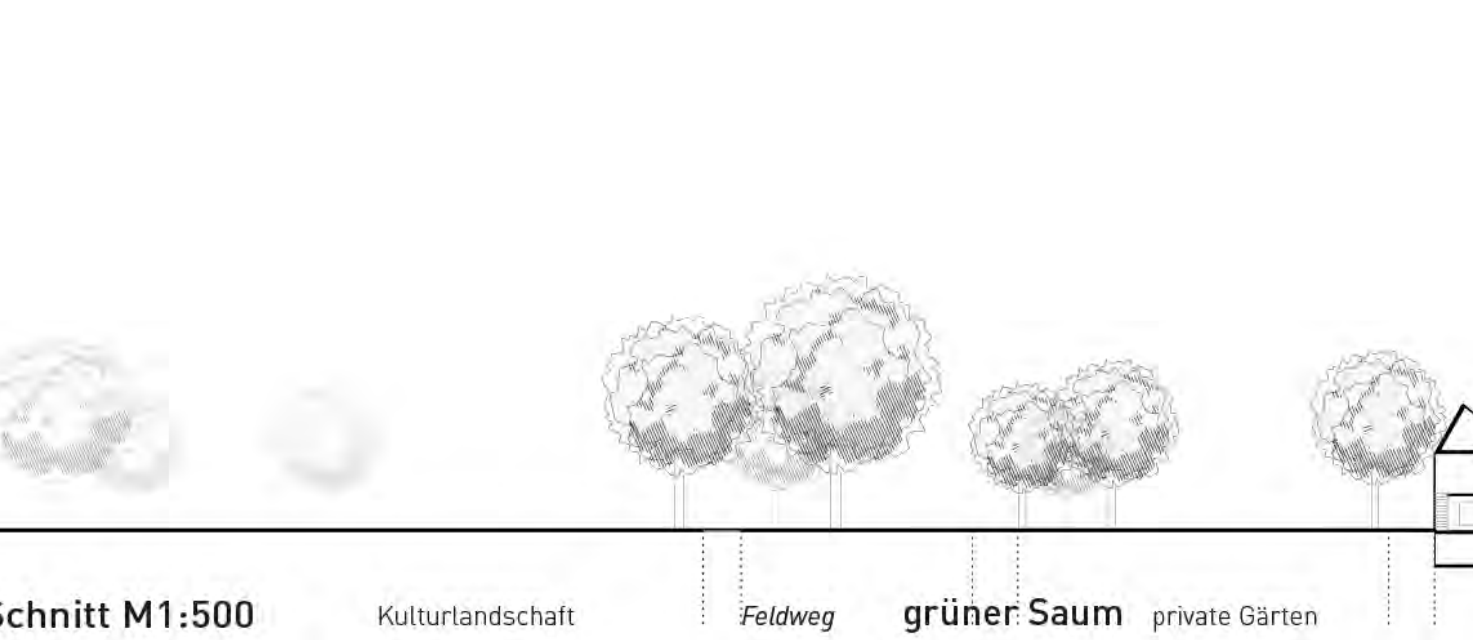
Ortsidentität
Die Schatzkarte wurde ergänzt durch Überlegungen zu ortsspezifischen Bautypen und Freiräumen. Die identifizierten Bautypen der Region Hofstelle mit Hofhaus, Scheune, Stall und Silo sowie den entsprechenden Freiräumen Hof, Garten, Wiese und Feld bilden die Basis des Entwurfs auf der städtebaulichen, architektonischen und freirauplanerischen Ebene. Sie bieten Ansatzpunkte für die Entwicklung eines ländlich urbanen Quartiers aus der Modifizierung



Perspektive grüner Saum

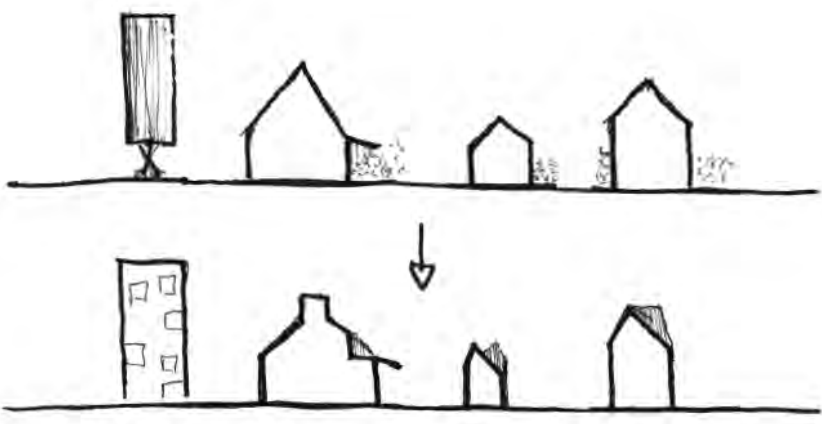


Dorfboden & Feldwege



Schnitt M1:500

und Weiterentwicklung durch die Konfrontation mit dem urbanen Lebensstil der Bewohner. Aus dieser Kombination entstehen neue Typologien, die sich aus dem Kontext heraus entwickeln. Gelingt es ein ablesbares Quartier mit hoher Gestaltqualität und Ensemblewirkung zu entwickeln, ist dies die Basis, für eine langfristige Werthaltigkeit und Qualität.



Dornstädter Baukultur - Identität des Quartiers

Grundordnung aus Höfen, Dorfboden und Saum
Die städtebauliche Grundordnung aus Hofstellen, Dorfboden und Saum bildet eine robuste und qualitätsvolle Struktur für das Quartier. Diese drei Elemente bieten die gewünschte Bandbreite von öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Räumen in den Freiräumen wie der Architektur. Das Quartier ist in Phasen entwickelbar und bietet Spielraum durch die Ordnung in Höfen. Eine programmatISChe und typologische Bandbreite so wie unterschiedliche Miet- und Eigentumsmodelle sind möglich.

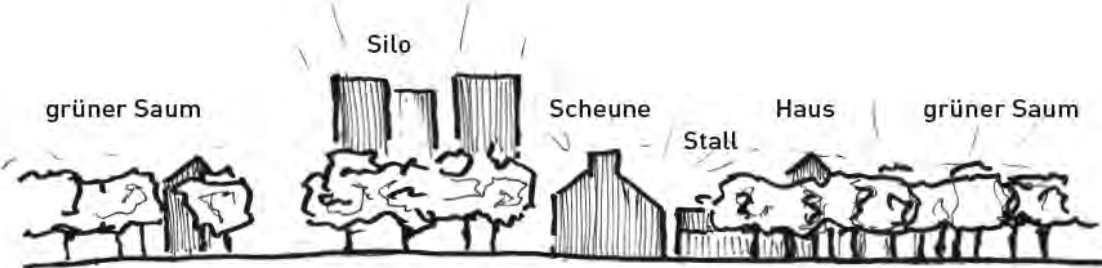
Dorfboden
Die Haupteerschließung des Quartiers erfolgt über den Hubertus- und Bodelschwingweg, von dem aus der Dorfboden als Haupteerschließung u-förmig alle Höfe durch diesen öffentlichen Freiraum zusammenbindet. Der Dorfboden ist als Ort für alle als shared space ausgebildet und dient sowohl als Fahrgasse als auch Aufenthalts- und Spielfläche. Aus dem Dorfboden sind Stellplätze für carsharing, bikesharing (Elektrofahrräder), Gästeparkplätze und Kurzparker angeordnet. Öffentliche Programme in den Gebäuden am Dorfboden profitieren von der guten Erschließung, Lage und Sichtbarkeit und könnten hier das Wohnen ergänzen. Vom Dorfboden aus führen Feldwege in den grünen Saum und weiter in die Landschaft. Im Norden schlagen wir eine Quartiersgarage vor, welche von allen Höfen genutzt werden kann. Hier können auch weitere carsharing Angebote untergebracht werden sowie bei Bedarf auch andere Nutzungen im Erdgeschoss. Es wird empfohlen ein ganzheitliches Mobilitätskonzept umzusetzen, um den Bedarf an privaten PKWs zu minimieren. Optional können auch private Tiefgaragen unter den Hofstellen realisiert werden.



Perspektive Quartiersmitte

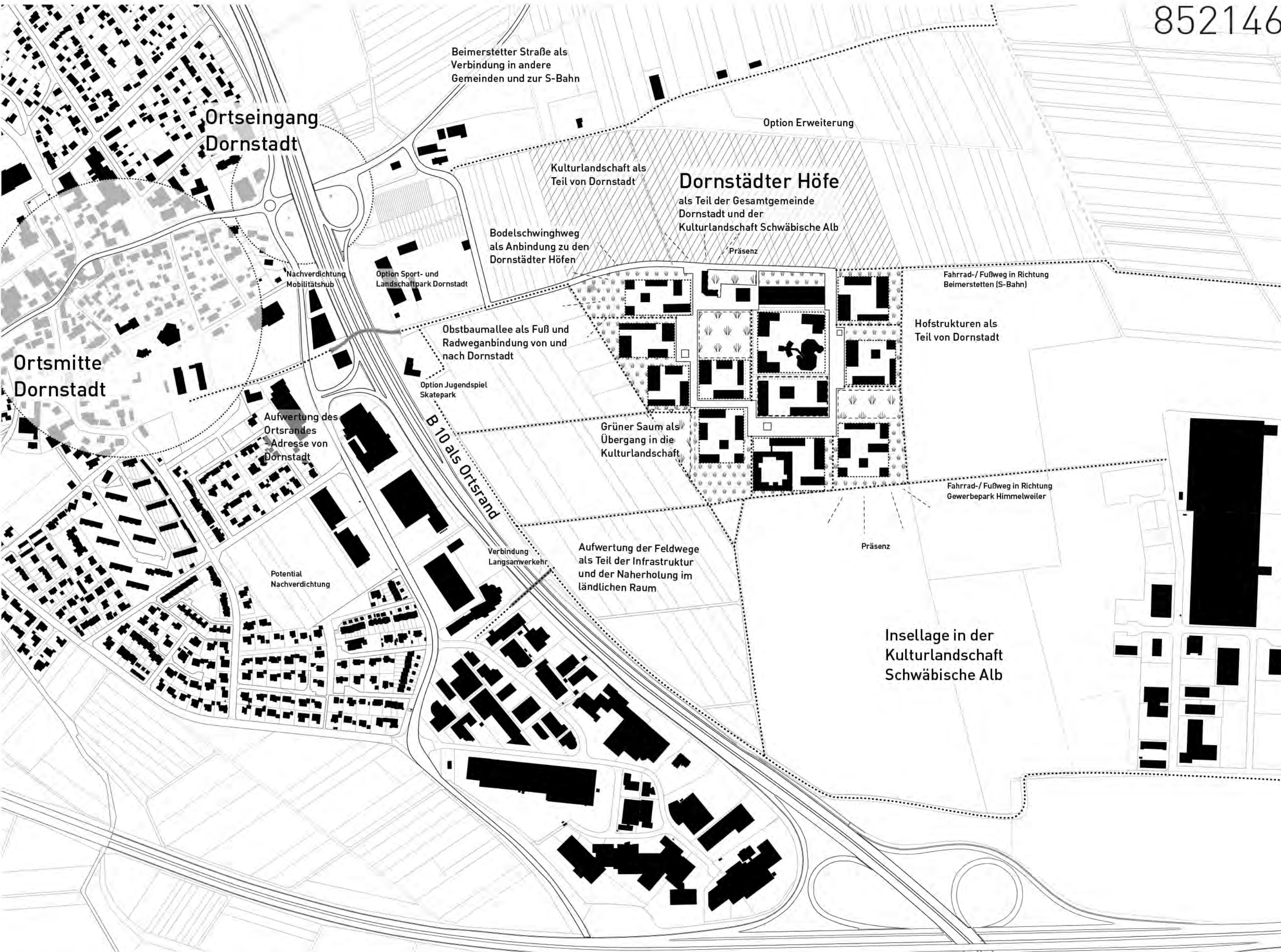
Quartiersmitte: öffentliche Programme innen und außen
Die Mitte des Quartiers wird durch die Dorfwiese, die Kirche und das Café definiert. Die Kirche mit dem Friedhof wird dazu freigestellt, gestalterisch aufgewertet und umgenutzt. Das Pförtnerhaus als Quartierseingang wird durch ein öffentliches Programm wie z.B. eine Ausstellung zur Ortsgeschichte bespielt. Das Hofcafé beschreibt ein Gebäude mit öffentlicher und publikumsinvolvierender Nutzung wie z.B. ein Bäcker mit Café oder ein Quartiershaus. Auch dieses liegt sichtbar und gut erschlossen durch die Nähe zur Bushaltestelle und zur Quartiersgarage. Die Dorfwiese mit Weiler ergänzt die Quartiersmitte um einen angemessenen großen Freiraum. Dieser ist einfach gestaltet und für alltägliche wie auch besondere Nutzung z.B. für Quartiersfeste. Der Weiler ist Gestaltungselement, Biotop und dient zudem der Wasserretention.

Ablesbarer Siedlungskörper
Den Ort Dornstadt betrachtet sehen wir die B10 als östlichen Ortsabschluss, den es zu stärken und auszubilden gilt. Westlich der B10 ergänzt bzw. ersetzt eine hochwertige Bestandsstruktur. Die ehemaligen Flächen der Baststätte und Tankstelle schlagen wir für Freizeitanutzungen vor. So bietet die ehemalige Tankstelle Raum und Infrastruktur für z.B. einen Skatepark mit Pavillon. Nördlich davon könnten die ehemaligen Flächen des Rasthofs einer Sportnutzung zugeführt werden. Die Flächen sind gut erreichbar vom Haupt-ort, wie auch von den Dornstädter Höfen aus. Durch ihre Lage ist die Lärm- emission der Freizeitanutzung zudem unproblematisch. Gestalterisch können sie sehr gut in die Feldstruktur der Umgebung eingefügt werden.

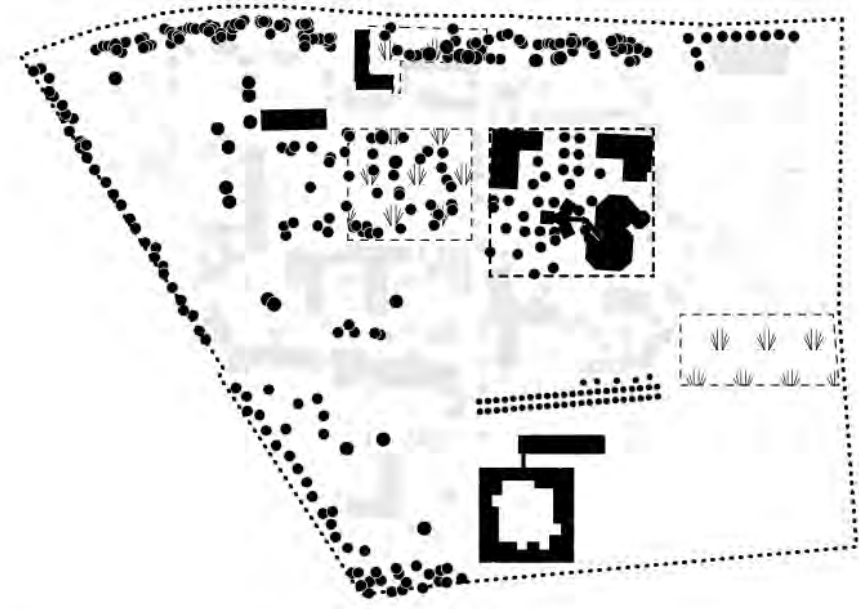


Silhouette & Präsenz

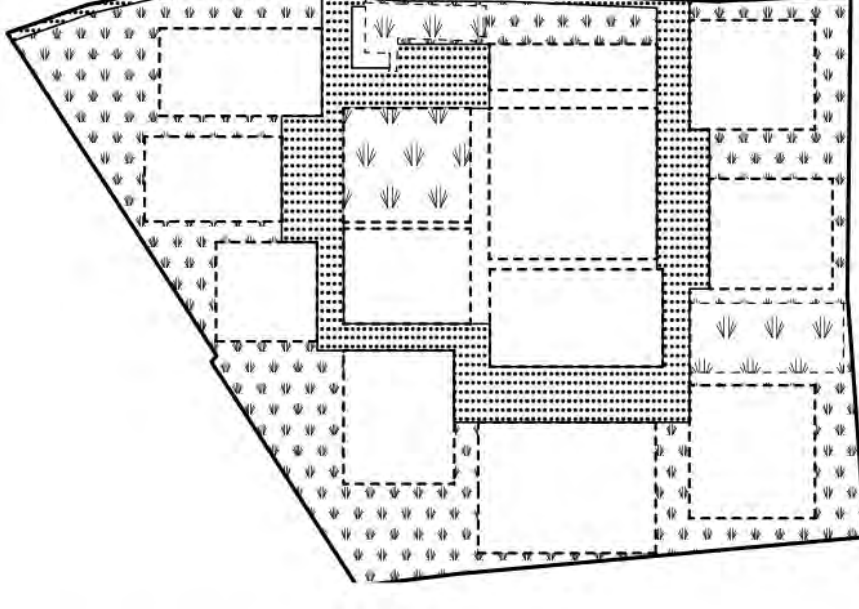
Die Dornstädter Höfe sind auch weiterhin ein ablesbares Quartier eingebettet in die Kulturlandschaft. Der Entwurf stärkt die visuelle Randwirkung und -präsenz durch die Ausbildung einer Silhouette aus grünem Saum und hochwertiger Architektur. Eine mögliche Erweiterung ist nach Norden im gleichen Ordnungsmuster bei Bedarf möglich. Die Vernetzung nach Dornstadt und die Einbindung in den Kontext erfolgt durch Verbindungswege, welche durch Baumalleen bzw. Baumachsen in Anlehnung an den ortstypischen Windschutzbewuchs gesäumt sind. Nicht nur Straßen sondern auch Feldwege für Fußgänger und Radverkehr ermöglichen neue Verknüpfungen und auch Naherholung. Eine Brücke für den Langsamverkehr ergänzt die schon vorhandenen Anschlussmöglichkeiten an Dornstadt.



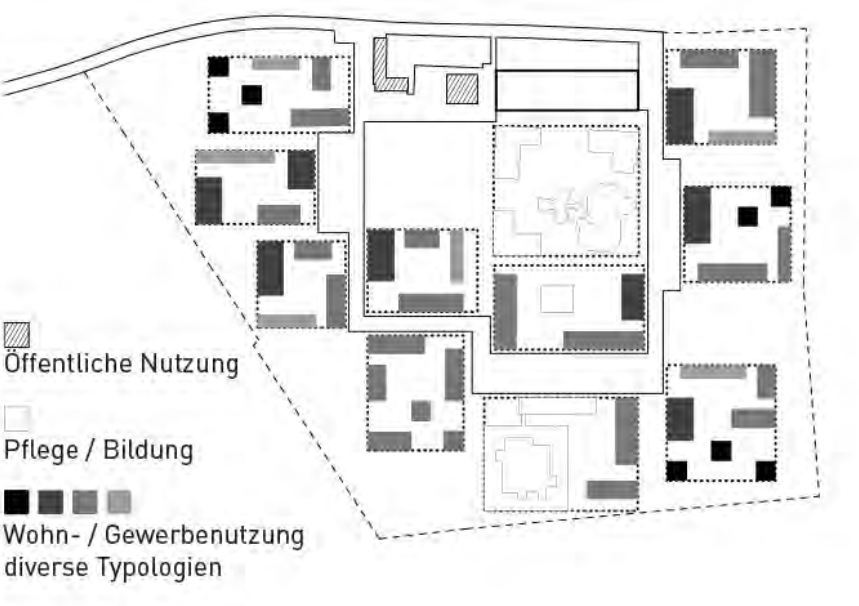
Städtebauliche Einbindung M1:5.000



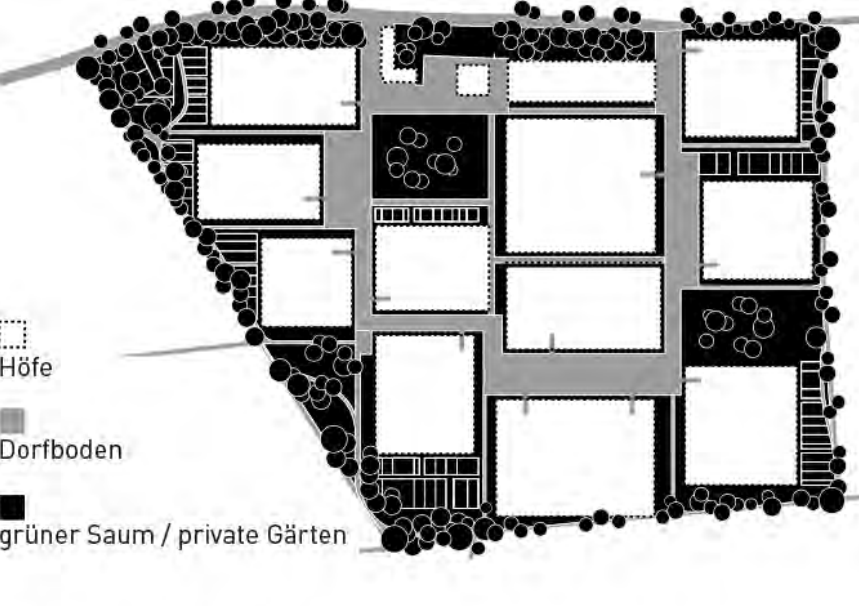
Schatzkarte der Ortsidentität



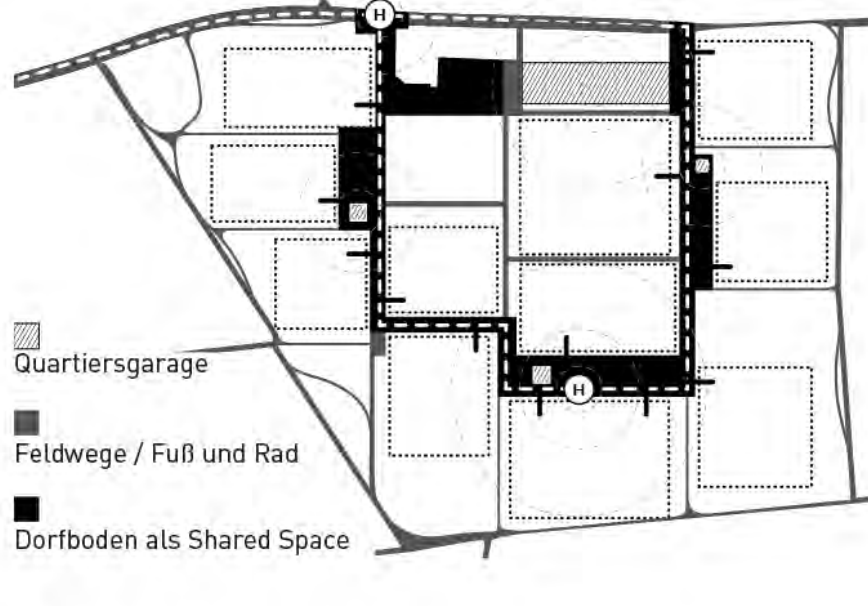
Strukturkonzept



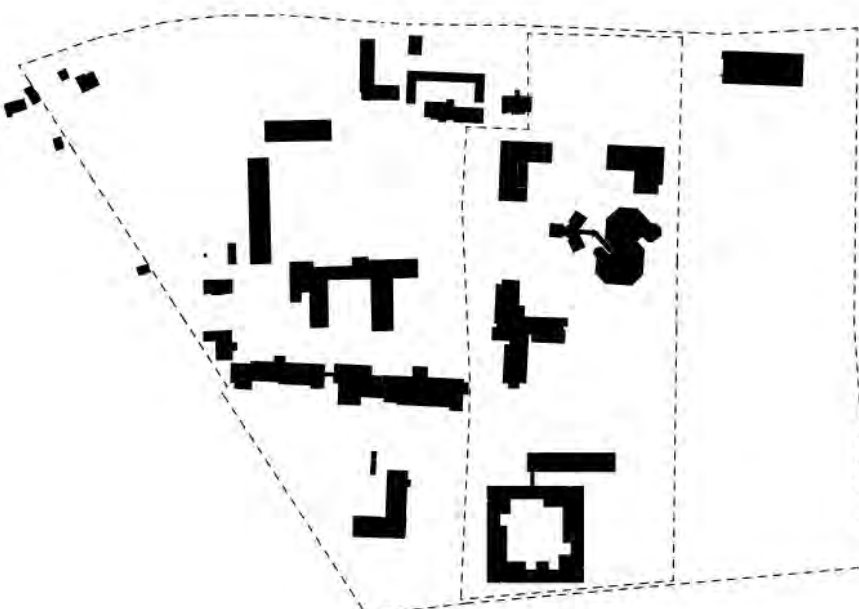
Nutzungskonzept



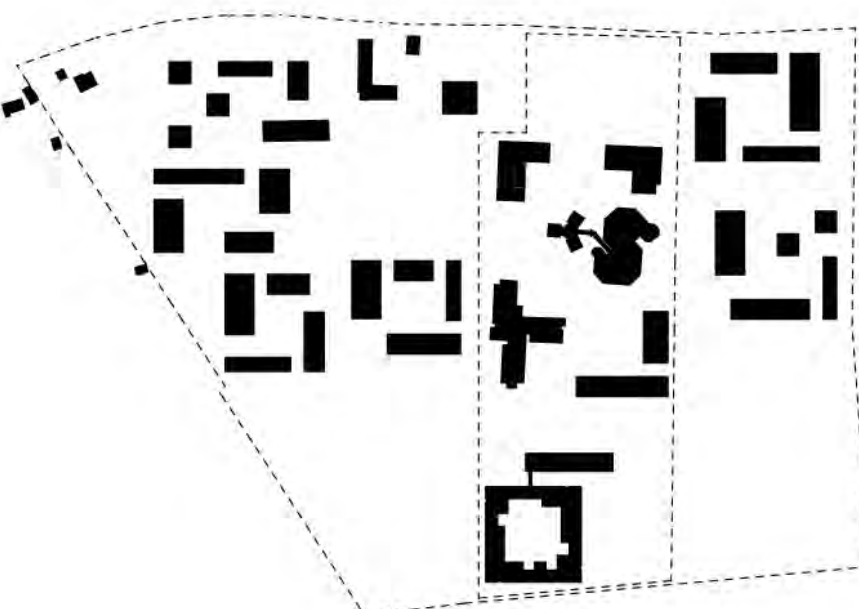
Freiraumkonzept



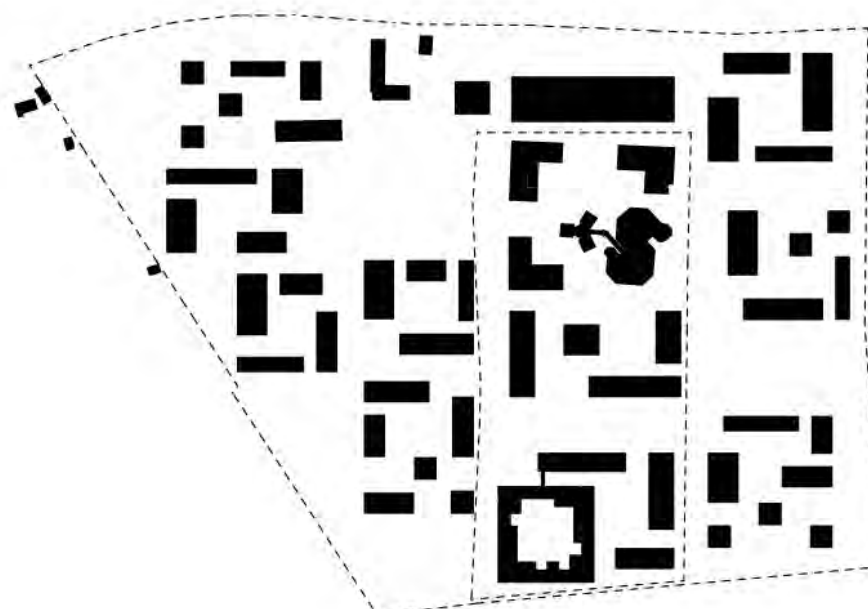
Erschließungskonzept



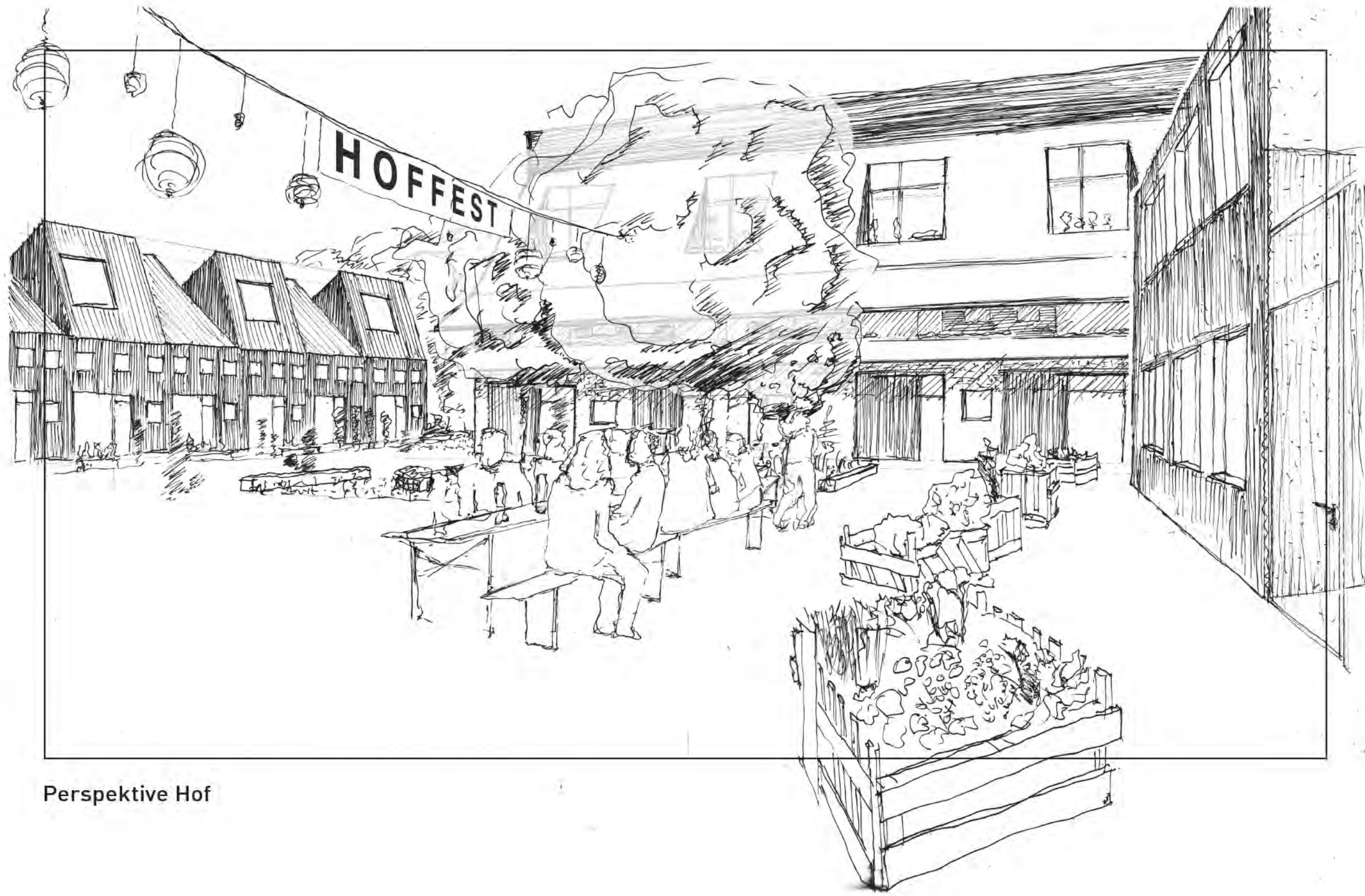
Prozess - Phase 0



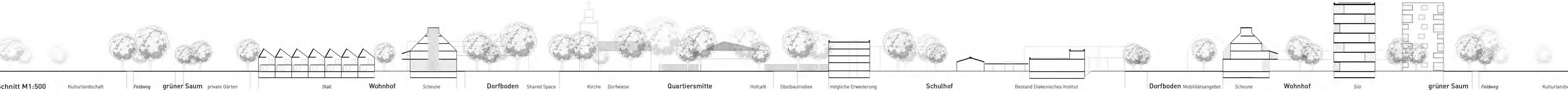
Phase 1



Phase 2



Perspektive Hof



Schnitt M1:500